

JESUS – KIND SEINER VÄTER

Gottes Wort und Gottes Wille, Kind und König, Weisheit (irdisch – überirdisch; Tradition)

Wer war dieser Jesus – und warum haben so viele ihn nicht erkannt? Eine Frage, die dem Evangelisten Matthäus keine Ruhe gelassen hat. In seinem Evangelium versucht er zu beweisen, dass Jesus der in den Schriften vorausgesagte Erlöser ist.

Die „Weisen aus dem Morgenland“ müssen Matthäus innerlich sehr nahe stehen: Auch er deutet gern die Zeichen, auch er bringt das, was er weiß, gern auf den Punkt: Jesu Worte, Jesu Taten – Matthäus fasst zusammen und arbeitet das Wesentliche heraus: Was ist wahre Gerechtigkeit – und was haben das Innere, das Herz, die eigene Haltung damit zu tun? Um es vorwegzunehmen: alles!

Höre, wie Matthäus die Lebensgeschichte Jesu neu erzählt. Höre, wie er die Weichen stellt: Die alten Schriften, die Großen der Welt, der ferne Orient – sie alle erkennen: Ein verheißener, ein neuer, ein ganz besonderer König kommt in die Welt! Christus, der Gesalbte.

1 JESUS IST EIN NACHKOMME ABRAHAM'S UND DAVIDS (MT 1,1-17)

Bevor ich euch von Jesus erzähle, will ich euch erinnern: An Abraham und Sara, die einst aufgebrochen sind nach Gottes Wort, um ein Land zu finden, das Israel gehören sollte, Gottes Volk.

Ich will euch an Jakob erinnern, den zweiten Sohn Isaaks, des Sohnes Abrahams, der sich den Segen erschlich, der dem Erstgeborenen gebührte. Mit ihm gewann Gottes Willen Gestalt: Zwölf Söhne wurden Jakob geboren, Urväter der zwölf Stämme Israels.

Ich will euch an David erinnern, den jüngsten Sohn Isaais. Der hütete Schafe auf dem Feld, als Samuel der Prophet ihn rief und salbte. David war Gottes Knecht. Er wurde Israels größter König nach Gottes Wort und Willen.

Ich will euch an die dunklen Täler erinnern, durch die Gott der Herr sein Volk Israel führte: hinweg aus dem heiligen Land, in die Fremde. Und dann – Welch eine Freude: zurück, zurück ins gelobte Land. Dort darf es wieder leben. Dort hat es Gott dem Herrn ein neues Haus gebaut. Aber die Römer, der Kaiser in Rom und seine Stellvertreter – sie haben den Sieg und die Macht. Das Volk Gottes ist gefangen im eigenen Land.

In all diesen tiefen Tälern – ich will euch erinnern – hat Gott der Herr seine Propheten gesandt: Sie mahnten und trösteten, sie gaben Kraft und machten Mut: Einst wird die Sonne Gottes neu aufgehen. Einst wird ein neuer David kommen, Gottes Knecht, Gottes Sohn, Kind Abrahams, Israels, Davids. Und der wird Gottes Volk erlösen.

Und wahrlich, ich sage euch: Gottes Wort ist wahr geworden. Der neue David ist gekommen! Er ist zu uns in die Welt gekommen. In Gottes eigenes Land. Nach Israel. Von ihm erzähle ich euch, vom Auferstandenen, Jesus von Nazareth. Hört und seht, ob ihr ihn nicht erkennt!

2 JESUS IST JOSEF'S KIND (MT 1,18-25)

Ich will euch von Josef erzählen, einem Nachkommen Davids:

Der hatte eine Verlobte, Maria. Und bevor er mit ihr zusammen war, war sie schon schwanger. Aber sie schwor, sie habe bei keinem anderen Mann gelegen. Josef hätte sie verklagen können – so war es Brauch –, aber dazu hatte er Maria viel zu gern. Und so dachte er daran, sie heimlich zu verlassen.

In jener Nacht aber, bevor er aufbrechen wollte, hatte Josef einen Traum. Und er sah Gabriel, den Engel des Herrn, und der sagte zu ihm: „Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht. Heirate Maria und nimm ihr Kind als dein Kind an. Es ist ein besonderes Kind, weißt du, es ist der verheißene Erlöser. Christus, der Gesalbte, Gottes Sohn. Maria hat dich nicht betrogen.“ Und dann sagte der Engel noch: „Du sollst das Kind Jesus nennen.“

Josef erwachte und rieb sich die Augen. Dieser Traum – dieser Engel! Josef tat, was der Engel gesagt hatte. Er heiratete Maria. Und als das Kind, das sie trug, geboren wurde, nannte er es Jesus – *Gott rettet*.

3 JESUS IST DER NEU GEBORENE KÖNIG (MT 2,1-12)

Ich will euch von Männern erzählen, die aus der Ferne kamen, um Marias Kind zu ehren, und von einem König in der Nähe, der seine Krieger sandte, um das Kind zu töten.

Sie kamen aus dem fernen Osten. Sie waren weit gewandert und geritten. Sie waren weise. Sie verstanden sich auf Sterne, auf ihren Stand und ihre Deutung. Sie hatten einen neuen Stern gesehen und wussten, was er sagte: Ein König ist geboren, ein König, der die Welt erlöst.

Sie waren aufgebrochen, um diesen König anzubeten. Sie suchten ihn am Königshof, am Hof des Königs Herodes in Jerusalem. Der König Herodes aber wusste nichts von einem neuen König. Er wusste nur von sich.

König der Juden? Christus, der verheißene Gesalbte? Herodes rief die Schriftgelehrten. „Wo soll der Christus zur Welt kommen?“, fragte er sie. „Schaut in eure Schriften!“ Sie taten, was er sagte, und antworteten: „In Bethlehem. Es steht geschrieben: Aus Bethlehem kommt der Erlöser, der Christus, Davids Sohn.“

Die Weisen aus der Ferne hörten es, dankten und zogen weiter. „Wenn ihr ihn findet!“, rief Herodes ihnen nach, „dann kommt wieder und gebt mir Nachricht. Auch ich will den Christus verehren!“

„Wo ist Bethlehem?“, sprachen die Weisen untereinander. Da sahen sie den Stern wieder, den sie in ihrer Heimat entdeckt hatten. Und er zeigte ihnen den Weg nach Bethlehem. Sie folgten dem Stern, bis er über Josefs Haus stand. Und die Weisen freuten sich sehr.

Sie traten ein. Da war ein Kind im Arm seiner Mutter. „Wir haben ihn gefunden!“, sprachen die Weisen. „Den Christus, den Erlöser!“ Sie fielen zu Boden und beteten. Sie verschenkten, was sie hatten: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Den König Herodes aber vergaßen sie. Sie kehrten auf einem anderen Weg zurück in ihr Land. Ich sage: Es war Gott, der sie so führte. Denn König Herodes sann schon auf Böses. Er fürchtete das Kind. Er drohte schon mit Mord. Ich sage: Gott sandte den Weisen einen warnenden Traum.

4 JOSEF MUSS MIT JESUS FLIEHEN (MT 2,13-23)

Und wieder hatte Josef, der Sohn Davids, einen Traum. „Dein Kind ist nicht sicher in Bethlehem“, sprach Gabriel, der Engel des Herrn. „König Herodes trachtet ihm nach dem Leben. Auf: Nimm das Kind und Maria, seine Mutter, und fliehe nach Ägypten. Und kehre erst heim, wenn ich es dir sage.“

Josef erwachte aus seinem Traum und rieb sich die Augen. Dieser Traum – dieser Engel! Josef tat, was der Engel gesagt hatte. Mit Maria und dem Kind zog er nach Ägypten. Er blieb in Ägypten, bis er hörte: Ein neuer König sitzt auf Herodes' Thron. Da wusste Josef, es ist Zeit. Der Engel ruft uns zurück.

Und Josef nahm Maria und das Kind und kehrte auf einem anderen Weg zurück in sein Land. Er ging nach Nazareth und wohnte da. Ich sage: Es war Gott, der ihn so führte. Denn in den alten Schriften steht geschrieben: *Aus Ägypten ruft Gott seinen Sohn.* Und es steht auch geschrieben: *Sie werden ihn Jesus aus Nazareth nennen.*

5 JESUS WIRD GETAUFT (MT 3)

Ich will euch von Johannes dem Täufer erzählen. Ihr wisst es von Markus: Johannes rief zur Umkehr. Er rief auch, dass Gott bald käme.

In den alten Schriften steht geschrieben: *Da ist ein Prediger in der Wüste, der ruft: Bereitet dem Herrn den Weg!* Ich sage: Das war Johannes.

Und dann, eines Tages, kam Jesus aus Nazareth zu Johannes. Er wollte getauft werden. Aber Johannes rief: „Das sei ferne! Meine Taufe brauchst du nicht. Ich aber brauche deine.“ Ich sage: Johannes hat Jesus gleich erkannt.

„Mach schon“, sagte Jesus. „Lass es geschehen. Es soll so sein.“ Da tat Johannes, was Jesus sagte. Und dann sah er auch, warum: Es war, als wenn sich der Himmel über Jesus öffnete. Und der Atem Gottes, der Heilige Geist, kam herab wie eine Taube. Und Johannes hörte eine laute Stimme: „Dies ist mein liebes Kind! Es hat meinen Segen.“

6 JESUS WIRD VERSUCHT (MT 4)

Ich will euch erzählen, was in der Wüste geschah. Ihr wisst schon: als Jesus nach seiner Taufe in die Wüste ging, um sich zu besinnen. Markus hat davon erzählt.

Jesus ging in die Wüste und vierzig Tage und vierzig Nächte fastete er. Er aß nichts und er trank nur Wasser. Jesus hatte großen Hunger. Da flüsterte Satan mit ihm und sprach: „Wenn du wirklich Gottes Kind bist: So sprich zu den Steinen: Seid Brot. Und es wird geschehen.“

Jesus hörte nicht auf Satan. „Es steht in den Schriften“, sagte er: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Wichtiger als Brot ist Gottes Nähe.“*

Und Jesus sah ein Bild. Er stand mit Satan auf dem Dach des Tempels in Jerusalem. „Wenn du wirklich Gottes Kind bist“, flüsterte Satan, „dann stürz dich hinab. Denn es steht in den Schriften: *Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich auf Händen tragen.* Und alle werden es sehen und dich anbeten!“

Jesus hörte nicht auf Satan. „Es steht auch in den Schriften“, sagte er: *„Du sollst Gott, den Herrn, nicht auf die Probe stellen.“*

Und Jesus sah noch ein Bild. Er stand mit Satan auf einem sehr hohen Berg. Alle Reiche der Erde lagen ihm zu Füßen. „Das alles will ich dir geben“, sprach Satan, „wenn du zu Boden fällst und mich anbetest.“

Da wurde Jesus zornig. „Weg von mir, Satan!“, rief er. „Gott ist der Herr und keiner sonst! Das ist das erste Gebot!“ Da floh Satan vor Jesus. Und Engel kamen. Sie dienten Jesus und brachten ihm Brot.

Das war der Anfang. Markus erzählt davon.

Von da an wanderte Jesus durch Galiläa. Er rief den Menschen zu: „Gott ist nah!“ und: „Werdet neu!“ Er suchte sich Freunde, vier Fischer zuerst, später andere. Die Leute brachten Kranke zu Jesus und er heilte sie alle.

JESUS – GOTTES STIMME

Bergpredigt, Seligpreisungen, Reich Gottes, Salz und Licht, Antithesen, Vaterunser, Gottes Gerechtigkeit, Gnade (Goldene Regel)

„Es ist so weit! Gott ist nah. Das Reich Gottes ist da! Kommt und seht und werdet neu!“ – Das ist ja nicht alles, was Jesus zu sagen hatte.

Matthäus hat die wichtigsten Worte Jesu in einer langen Rede zusammengestellt, in der Bergpredigt.

Hör nur, was Jesus sagte. Stell dir vor, wie er es sagte. Stell dir vor: Es war eine Predigt – eine Predigt, stell dir das vor (!), die die Leute so spannend fanden, dass sie gar nicht genug davon hören konnten!

7 JESUS WECKT HOFFNUNG (MT 5,1-16)

Ich erzähle euch von der Bergpredigt. Ich erinnere euch an die Worte, die Jesus sprach, als er auf dem Berg war und all die Menschen sah, die zu ihm wollten.

Da sagte er zu seinen Jüngern:

Selig die Kleinen mit Herzen wie Kinder. Gottes Reich ist ihnen nah.

Selig die Traurigen und Elenden. Gottes Trost ist ihnen nah.

Selig die Freundlichen, die ein weiches Herz haben. Gottes Wärme hüllt sie ein.

Selig die, die hungrig sind nach Gerechtigkeit. Gott macht sie satt.

Selig die Aufrichtigen. Gott wird sich ihnen zeigen.

Selig die Friedlichen. Gott ruft sie: seine Kinder.

Selig die, die mehr an Gott als am eigenen Leben hängen. Bei Gott sind sie zu Hause.

Und Jesus sah die Menschen an, die bei ihm waren, und sprach: „Selig auch ihr, die ihr mich hört und mir folgt. Es wird nicht leicht. Ihr werdet Angst haben und leiden. Fürchtet euch aber nicht! Ihr seid auf dem Weg zu Gott.“

Und er fuhr fort: „Wie Salz seid ihr, wie Licht: Salzen könnt ihr, leuchten könnt ihr! Stellt euch vor: Ihr würdet aufhören zu salzen, stellt euch vor: Ihr würdet euer Licht verstecken – ihr wäret gar nicht mehr ihr selbst!“

8 JESUS WENDET DIE GEBOTE NACH INNEN (MT 5,17-48)

Manche glauben, Jesus habe die alten Schriften weggeschoben. Ich aber sage euch: Er hat sie neu ins Licht gestellt. Mit Geist hat er sie getauft, mit Gottes Atem.

Denn so sprach er zu allen auf dem Berg:

„Die alten Schriften stehen ohne Ende fest. Ich sage euch den Sinn. Hört und ihr werdet leben:

Geschrieben steht: Du sollst nicht töten. Ich sage euch, was töten ist: dem Nächsten Leid antun, ihm wehtun oder schaden.

Geschrieben steht: Du sollst nicht ehebrechen. Ich sage euch, was ehebrechen ist: Treue, die versprochen ist, nicht achten.

Geschrieben steht: Du sollst keinen Meineid schwören. Ich sage euch, was daraus folgt: Schwört lieber überhaupt nicht. Wer seid ihr, dass ihr stets den Ausgang kennt?

Geschrieben steht: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich sage euch, was besser ist: sich weder rächen noch wehren. Wenn einer dich auf die rechte Wange schlägt, so halte ihm auch die linke hin. Wenn einer dein Kleid verlangt, gib ihm auch den Mantel. Wenn einer will, dass du sein Gepäck eine Meile weit trägst, so trage es zwei. Geben ist seliger als nehmen. Und Nachgeben ist für alle ein Segen.

Geschrieben steht: Du sollst deinen Nächsten lieben. Ich sage euch, was schwerer ist: den Feind nicht weniger zu lieben als den Freund. Auch er ist ein Kind Gottes. Vielleicht, dass er sich dann besinnt und Frieden wächst für beide.“

9 JESUS SORGT FÜR DIE SEELE (MT 6)

Und Jesus sagte noch mehr:

„Gebt ihr, so gebt aus vollem Herzen. Gebt nicht, um gut dazustehen vor den Menschen und vor Gott. Gebt aus Barmherzigkeit und dankbar eurem Schöpfer.

Betet ihr, so betet aus vollem Herzen. Betet nicht, um gut dazustehen vor den Menschen und vor Gott. Betet voll Vertrauen und kommt zu Gott wie Kinder zu ihren Eltern um der Geborgenheit und des Trostes und der Hoffnung willen.

Fastet ihr, so fastet aus vollem Herzen. Fastet nicht, um gut dazustehen vor den Menschen und vor Gott. Fastet aus lauter Freude und dankbar. Es gibt mehr im Leben als Essen und Trinken. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Und darum: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet. Und nicht um euren Körper, was ihr anziehen und wo ihr wohnen werdet. Seht doch die Vögel unter dem Himmel: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen. Und Gott im Himmel ernährt sie gut. Und seht die Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen: Sie spinnen nicht, sie nähen nicht. Und ihre Kleider sind schöner als Salomos.

Habt doch Vertrauen, vertraut eurem himmlischen Vater. Lasst Gott für seine Geschöpfe sorgen. Er hat die Macht und den Willen.

Wenn Sorge eure Herzen füllt – und ihr könnt doch nichts machen –, so dient ihr euch selbst und vergebens. Wenn aber Vertrauen eure Herzen füllt, so werden sie weit und fliegen zu Gott. Dann atmet ihr auf. Dann lebt ihr in Gottes Nähe.“

10 JESUS VERKÜNDIGT DAS VATERUNSER (MT 6,9-13)

Und Jesus verkündigte denen, die ihn hörten, ein besonderes Gebet. Ihnen damals und uns heute. Ihr wisst von Markus, wie Jesus Gottes Nähe nennt: Reich Gottes, Himmelreich. Um dieses Reich betet ihr, wenn ihr betet, wie Jesus es gesagt hat.

Ihr betet: *Dein Reich komme ...*

Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

JESUS – HERR UND KNECHT

Erwählung und Verwerfung, Zeichen und Worte, Heilandsruf

Es sind keine einfachen Geschichten, die Matthäus von Jesus erzählt; es scheint manchmal so, als ob es gar nicht um bestimmte Menschen ginge, sondern eher um „Typen“, an denen Jesus zeigt, was er in Gottes Namen tun kann und tun muss.

Höre diese Rätselgeschichten; höre sie und mach dir selbst ein Bild.

11 JESUS HÖRT EINEN RÖMER (8,5-13)

Ich will euch von einem Römer erzählen, der etwas sehr Seltsames tat: Er bat einen Feind um Hilfe: Jesus vom Volk Israel. Und das kam so:

Eines Tages ging Jesus mit seinen Jüngern nach Kapernaum. Petrus wohnte da, der erste Jünger. Da kam ein römischer Hauptmann. Er trat Jesus in den Weg. „Herr“, sagte er, „mein Bursche ist gelähmt. Er leidet.“

Und Jesus antwortete: „Ich will kommen und ihn gesund machen.“

Da hob der Hauptmann beide Hände. „Ach, nein, Herr!“, rief er. „Das will ich nicht von dir verlangen! Aber sprich nur ein Wort und mein Bursche wird wieder gesund!“

Jesus staunte. Der Hauptmann sprach weiter: „Ich weiß doch selbst, wie das ist mit der Macht der Worte! Der Kaiser spricht ein Wort und wir hören. Ich spreche ein Wort und meine Soldaten hören. Du sprichst ein Wort und alle bösen Geister hören.“

Da staunte Jesus noch mehr. Er drehte sich zu seinen Jüngern um. „Habt ihr das gehört?“, fragte er. „So viel Vertrauen hatte noch keiner zu mir!“

„Und?“, fragte der Hauptmann. „Machst du’s?“ Und Jesus legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Geh nach Hause. Es geschieht, wie du gesagt hast.“

Als der Hauptmann nach Hause kam, wartete sein Bursche schon. Gesund.

12 JESUS RUFT – WER KANN IHM FOLGEN? (MT 8,18-22 UND 10,34-39 UND 11,25-30)

Ich muss euch erzählen, dass Jesus nicht immer nur freundlich war. Es war ihm ernst mit Gottes Reich, sehr ernst.

Einmal – es hatte sich wieder eine große Menge versammelt, die Jesus sehen wollte – trat ein frommer Mann zu Jesus. „Meister, lass mich mit dir gehen“, sagte er. „Ich will dir folgen.“ Und Jesus sah ihn an und sagte: „Kannst du das? Höre: Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester. Der Menschensohn aber hat keine Heimat auf der Erde.“

Und wieder einmal sagte einer: „Meister, ich folge dir. Aber zuerst muss ich noch meinen Vater begraben.“ Und Jesus sah ihn an und sagte: „Lass ruhig die Toten ihre Toten begraben. Du aber: Folge mir jetzt.“

Die Jünger schüttelten erschrocken die Köpfe. Da sah Jesus sie an und sagte: „Es geht doch um eines: Was liebst du mehr? Gottes Reich oder deine eigene Welt? So ist das mit dem Himmelreich: Es geht um jetzt oder nie, um alles oder nichts. Sonst kann es nicht wirken!“

Auf einmal aber rief Jesus laut: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid! Bei mir könnt ihr aufatmen. So schwer ist es nicht, mir zu folgen! Im Gegenteil: Ich bin freundlich. Auf mich zu hören, tut gut.“

13 JESUS IST GOTTES KNECHT (MT 12)

Ich muss euch erzählen, dass Jesus Feinde hatte. So mancher gottesfürchtige Mann hatte Angst: Wer ist dieser Jesus? Darf er so reden, wie er redet? Darf er so handeln, wie er handelt? Oder beleidigt er Gott? Und einige dieser Männer überlegten, dass es wohl besser wäre, Jesus loszuwerden.

Als Jesus das merkte, verbarg er sich. Und das geschah, weil es so geschrieben steht: *Siehe, das ist mein Knecht, spricht Gott der Herr, ich habe ihn gesalbt. Er erhebt nicht die Stimme, er wehrt sich nicht, sondern weicht. Das geknickte Rohr wird er nicht abbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Sondern er wartet und er hat Geduld. Freundlich ist er. Ihr könnt ihm vertrauen.*

Lange konnte Jesus sich nicht verbergen. Die, die ihn brauchten, fanden ihn: Elende, Kranke, Aussätzige. Und ein Besessener. Den brachten seine Freunde. Er selbst konnte weder sehen noch sprechen. Jesus sah ihn an, da war er frei von seiner Plage.

Alle, die das sahen, staunten. Und sie sagten: „Das ist er: der Gesalbte!“ Andere aber sagten: „Er ist des Teufels! Wie kann er böse Geister vertreiben, wenn nicht mit Satans Hilfe?“ Aber Jesus lachte nur. „Gott ist Herr über alles, was lebt!“, sagte er. „Auch über Satan und seine Geister. Und ich bin Gottes Kind.“

Jesus hatte seine Familie verlassen: Josef, Maria, Brüder und Schwestern. Sie aber dachten: Wir holen ihn heim. So kamen sie nach Kapernaum und sie klopfen an Petrus' Tür.

„Jesus“, sagten die Jünger. „Deine Mutter und deine Geschwister wollen dich sehen.“ Jesus aber blieb sitzen. „Wisst ihr, wer meine Mutter und meine Geschwister sind?“, fragte er. Sie aber schwiegen. „Alle“, sagte Jesus, „alle, die Gott den Vater im Himmel hören.“

14 JESUS ERZÄHLT VOM SCHATZ UND VON DER PERLE (MT 13,44-46)

Und Jesus sagte noch mehr. Vom Leben in der Nähe Gottes, im Himmelreich, erzählte Jesus mehr, als ihr bei Markus lesen könnt. Hört auch diese beiden Worte:

Das Himmelreich ist wie, wenn ein Mensch im Acker einen Schatz findet: Und er vergräbt ihn wieder, geht und verkauft alles, was er hat, leichten Herzens, und kauft dafür den Acker.

Die Himmelreich ist wie, wenn ein Mensch sein Leben lang Perlen sammelt: Und dann sieht er die eine Perle, die sein Herz höher schlagen lässt. Und er geht hin und verkauft alle Perlen, die er hat, leichten Herzens, und kauft sich diese eine.

So ist das mit dem Himmelreich. Es ist alles oder nichts.

15 JESUS ERZÄHLT VON GOTTES BARMHERZIGKEIT (MT 18,21-35)

„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ – das hat Jesus uns vorgebetet. Er hat dazu auch eine Geschichte erzählt, noch ein Gleichnis vom Himmelreich:

Das Himmelreich ist wie, wenn ein Mensch bei seinem Herrn hohe Schulden hat, und als die Zeit gekommen ist zurückzuzahlen, kann er's nicht. Er jammert und fleht: „Hab doch Geduld mit mir!“ Da hat der Herr Mitleid und erlässt ihm die Schuld.

Der Mensch aber, dem solche Barmherzigkeit widerfahren ist: Er sieht einen anderen, der ihm eine kleine Summe schuldig ist. Er packt ihn und bedroht ihn: „Gib zurück.“ Und hört nicht auf sein Flehen. Als das der Herr hört, packt er ihn. Und spricht: „Jetzt hast du alles verloren!“

So ist das mit dem Himmelreich. Es kann darin nur Liebe wohnen.

16 JESUS ERZÄHLT VON GOTTES GERECHTIGKEIT (MT 20,1-16)

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ – das hat Jesus uns vorgebetet. Er hat dazu eine Geschichte erzählt, über die sich viele ärgerten. Hört selbst:

Das Himmelreich ist wie, wenn ein Weinbergbesitzer zum Markt geht, um Arbeiter anzuwerben für die Ernte. Und morgens findet er welche und sagt: „Kommt, arbeitet heute in meinem Weinberg. Ich gebe euch einen Denar.“ Das ist genug für das tägliche Brot.

Am Mittag aber geht er noch einmal zum Markt und wieder findet er Leute. „Kommt, arbeitet heute in meinem Weinberg“, sagt er. „Ich gebe euch, was recht ist.“ Und nachmittags geht er noch zweimal und findet Leute. Und schickt sie in seinen Weinberg und spricht: „Ich gebe, was recht ist.“

Zum letzten Mal geht er eine Stunde vor dem Feierabend. Und wieder findet er Leute. „Warum steht ihr hier und arbeitet nicht?“, fragt er. Sie aber antworten: „Keiner hat uns eingestellt.“ Da sagte er: „So geht in meinen Weinberg. Ich gebe euch, was recht ist.“ Und sie tun, was er sagt.

Dann ist Feierabend. Der Herr des Weinbergs zahlt die Löhne aus. Und denen, die zuletzt gekommen sind, gibt er einen Denar. Und denen davor und denen davor – und dann den Ersten auch. Die murren und ziehen lange Gesichter. „Ihr denkt, dass ich ungerecht bin?“, fragt der Weinbergbesitzer. „Bedenkt doch: Ich gebe jedem sein tägliches Brot.“

So ist das mit dem Himmelreich: Jeder gibt, was er kann. Jeder empfängt, was er braucht.

17 JESUS UND PETRUS (MT 14,22-33 UND 16,13-19)

Ich will euch die Geschichte von Jesus, wie er über das Wasser kommt, noch einmal erzählen. Bei Markus fehlt das Ende. Ihr wisst, dass Jesus die Jünger im Boot vorausgeschickt hatte. Er hatte gesagt: „Später komme ich zu euch.“ Und als Jesus dann kam, über das Wasser, da erschrecken die Jünger sehr und riefen: „Er ist ein Gespenst.“ Jesus aber sagte: „Fürchtet euch nicht. Ich bin es. Ich komme zu euch, wie ich gesagt habe.“

Ich habe gehört, wie es weiterging. Ich habe gehört:

Da stand Petrus auf im Boot. Und er sagte: „Herr, wenn du es bist: Sag mir, dass ich zu dir kommen soll auf dem Wasser. Und ich will es tun.“ Jesus sah ihn an und sagte: „Komm.“ Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser zu Jesus.

Dann aber sah Petrus sich um. Und er sah den Wind und die Wellen und er erschrak. Im gleichen Augenblick begann er zu sinken. „Herr!“, schrie er. „Hilf mir!“ Sogleich streckte Jesus die Hand aus und zog ihn heraus. „Ach, Petrus“, sagte er. „Warum hast du gezweifelt?“

Später fragte Jesus seine Jünger: „Was denkt ihr, wer ich bin?“ Und es war Petrus, der antwortete: „Du bist der Gesalbte, Christus, Gottes Kind.“

Da gab Jesus ihm ein Versprechen: „Du bist mein Fels, Petrus. Wenn ich nicht mehr da bin, wirst du in meinem Namen sprechen. Ich gebe dir die Schlüssel zum Himmelreich. Wen du rufst, der kommt. Und wen du wegschickst, der bleibt weg.“

JESUS – DER MAßSTAB UND DER RICHTER

Endzeit, Weltgericht, Taten der Barmherzigkeit

Bei Markus und bei Matthäus lesen wir immer wieder: Jesus erzählte von Gottes großer Geduld. Aber Matthäus kennt auch Ausnahmen: Einmal kann es zu spät sein, warnt Jesus. Einmal fragt Gott, wie er Adam gefragt hat: „Mensch, wo bist du?“ Höre selbst und sieh, wie ernst es ist mit der Liebe, die jeder Mensch dem andern schuldet.

18 JESUS ERZÄHLT VON GOTT ALS BRÄUTIGAM (MT 25,1-13)

Ich muss euch bald von Jesu Leiden und Tod erzählen; aber vorher noch dies: Ich glaube, Jesus wusste, was kommen würde, und der Gedanke daran machte ihn ungeduldig ...

Einmal sagte Jesus:

Das Himmelreich ist, wie wenn zehn Brautjungfern dem Bräutigam entgegengehen. Sie sollen ihn begleiten, wenn er kommt, und ihm heimleuchten. Aber der Bräutigam lässt lange auf sich warten. Die Mädchen schlafen ein.

Um Mitternacht ertönt der laute Ruf: „Der Bräutigam! Der Bräutigam kommt! Ihr Mädchen, rasch die Lichter!“ Da springen sie auf. Sie nehmen ihre Lampen. Da merken fünf der zehn: Sie haben das Öl für die Lampen vergessen. „Gebt uns von eurem Öl!“, bitten sie die fünf anderen. „Das geht nicht“, sagen die. „Dann haben wir zu wenig und alle Lampen gehen aus.“

Und die Mädchen ohne Öl laufen davon, um Öl zu kaufen. Während sie aber fort sind, kommt der Bräutigam und die fünf, die bereit sind, leuchten ihm heim. Sie ziehen mit ihm in den Festsaal. Und die Türen werden geschlossen.

Später kommen die anderen. Sie klopfen und bitten: „Herr, mach uns auf!“ Der Bräutigam aber sagt: „Ich kenne euch nicht.“

So ist das mit dem Himmelreich: Es geht um alles. Jetzt oder nie.

19 JESUS ERZÄHLT VON GOTTES ANSPRUCH (MT 25,14-30)

Und Jesus erzählte auch dies:

Und das Himmelreich ist, wie wenn ein Mensch, der außer Landes geht, sich drei Verwalter sucht. Dem einen gibt er einen großen Teil seines Vermögens, dem zweiten einen mittelgroßen, dem dritten aber einen kleinen. „Seht zu, was ihr daraus macht“, sagt er.

Und dann, nach langer Zeit, kommt er wieder und ruft seine Verwalter. Der erste kommt und zeigt, was er getan hat: Er hat das Vermögen seines Herrn verdoppelt. Der zweite kommt und zeigt, was er getan hat: Er hat das Vermögen des Herrn verdoppelt. Für beide hat der Herr eine reiche Belohnung.

Zum Schluss kommt der Dritte. „Sieh“, sagt er, „hier ist, was du mir anvertrautest. Ich hatte Angst, es zu verlieren, und so verbarg ich es und rührte es nicht an.“ Da war der Herr enttäuscht und kündigte dem Mann.

So ist das mit dem Himmelreich: Es lohnt sich, was zu wagen.

20 JESUS ERZÄHLT VON GOTTES GERICHT (MT 25,31-46)

Ob es wohl sein kann, dass es beim Eintritt ins Himmelreich eine Prüfung gibt? Und nur die, die Liebe geübt haben, dürfen hinein? Meistens hat Jesus von Vergebung erzählt, aber einmal auch vom Gericht ...

Und wenn der Menschensohn auf dem Thron sitzt, wird es sein, wie wenn ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und zu den einen wird er sagen: „Kommt auf meine rechte Seite. Selig seid ihr. Als ich hungrig war, habt ihr mir zu essen gegeben. Als ich durstig war, habt ihr mir zu trinken gegeben. Als ich fremd war, habt ihr mich gastfreundlich aufgenommen. Als ich nackt war, habt ihr mich gekleidet. Als ich krank war, habt ihr mich besucht. Und als ich im Gefängnis war, seid ihr zu mir gekommen.“

Dann werden sie sich wundern und fragen: „Wann haben wir das getan?“ Er aber wird antworten: „Was ihr getan habt einem von meinen schwächsten Geschwistern, das habt ihr mir getan.“

Und dann wird er zu den anderen sagen: „Geht fort auf meine linke Seite. Verloren seid ihr. Als ich hungrig war, habt ihr mir nicht zu essen gegeben. Als ich durstig war, habt ihr mir nicht zu trinken gegeben. Als ich fremd war, habt ihr mir keine Gastfreundschaft gezeigt. Als ich nackt war, habt ihr mich nicht gekleidet. Als ich krank war, habt ihr mich nicht besucht. Und als ich im Gefängnis war, da habt ihr mich vergessen.“

Dann werden sie erschrecken und fragen: „Aber nein, Herr, wann hätten wir so etwas getan?“ Er aber wird antworten: „Was ihr nicht getan habt einem von meinen schwächsten Geschwistern, das habt ihr auch mir nicht getan!“

So ist das mit dem Himmelreich: Den Lieblosen bleibt es verschlossen.

JESUS – TOD UND ÜBERWINDUNG NACH DER SCHRIFT

Die Geschichte von Jesu Tod und Auferstehung haben die drei Evangelisten Markus, Matthäus und Lukas ähnlich aufgeschrieben. Es gibt immer die gleichen Stationen: Einzug in Jerusalem, das Aufräumen im Tempel, die Salbung in Betanien, das letzte Abendmahl, das Beten im Garten Getsemane, Verhaftung und Verhör, der Hohepriester und Pilatus, Verspottung und Auspeitschung, Kreuzigung, letzte Worte. Der Tod, die Grablegung. Und wie aus dem Nichts: die frohe Botschaft von der Auferstehung.

Matthäus erzählt mehr als Markus von Judas, dem Jünger, der Jesus verriet. Und weil er weiß, dass sich die gute Nachricht von der Auferstehung bald unter Jesu Anhängern verbreitete, erzählt er die Geschichte von den Frauen am Grab anders als Markus – mit einem neuen Ende.

Höre von Judas, wie unheilvoll sein Verrat auf ihn zurückfällt; höre vom Ostermorgen, dem neuen Ende, das ein Anfang war: von etwas Großen und Neuen, das bis heute mächtig wirkt.

21 JUDAS KANN SICH NICHT VERZEIHEN (MT 27,1-10)

Ich muss euch von Judas erzählen, dem Jünger, der die Soldaten des Hohenpriesters zu Jesus führte. Ich möchte nicht in seiner Haut stecken.

Die Priester hatten ihr Urteil gesprochen. „Dieser Jesus beleidigt Gott. Dieser Jesus muss sterben.“ Und sie ließen Jesus zu Pontius Pilatus bringen, dem Stellvertreter des Kaisers, damit er das Todesurteil vollstreckte.

Das sah Judas. Und als er fragte, hörte er: „Jesus muss sterben.“ Und Judas erschrak. Und er bereute, was er getan hatte. Und das Geld, das er mit seinem Verrat verdient hatte – dreißig Silberlinge –, wog schwer in seiner Tasche, so schwer, dass er es nicht ertrug.

Und Judas rannte zu den Priestern. Sie hatten ihm die dreißig Silberlinge gegeben. „Nehmt sie zurück!“, rief Judas und leerte seine Taschen. „Nehmt das Geld zurück. Ich will es nicht.“ Sie rieben sich die Augen. „Jesus ist unschuldig!“, rief Judas. „Er hat kein Unrecht getan!“ Er schlug sich an die Brust. „Nur ich, ich habe Unrecht getan! Ich habe ihn verraten.“

Die Priester drehten sich weg. „Das ist deine Sache“, sagten sie. Und: „Das geht uns nichts mehr an.“ Und: „Mach, was du willst.“ Da warf Judas das Geld in den Tempel, ging fort und erhängte sich.

Die Priester aber hoben das Geld auf und sagten: „Was sollen wir damit tun? Es ist Blutgeld. Für den Tempel dürfen wir es nicht verwenden.“ Und sie kauften ein Stück Land zum Begräbnis der Fremden. Und dieses Land heißt „Blutacker“ bis auf den heutigen Tag.

Soll ich euch sagen, warum dies geschehen ist? So steht es in den alten Schriften beim Propheten Sacharja: *Sie haben die dreißig Silberlinge genommen, den Lohn für den Verrat, und haben sie für ein Gräberfeld gegeben.*

22 JESU GRAB WIRD BEWACHT (MT 27,62-66)

Ich muss euch erzählen, dass sich die, die Jesus verurteilt hatten, auch nach seinem Tod nicht sicher fühlten. „Hat er nicht gesagt: Am dritten Tag werde ich wieder auferstehen?“, so sprachen sie untereinander.

„Darum: Damit seine Jünger nicht seinen Leichnam stehlen und verstecken und dann hingehen und sagen: *Seht das leere Grab! Er ist auferstanden!* – lasst uns Pilatus warnen, dass er eine Wache aufstellt vor dem Felsengrab.“

Und so machten sie es. Und der Statthalter Pilatus ließ Jesu Grab bewachen bis zum dritten Tag.

23 DER ENGEL DES HERRN VERKÜNDIGT DIE AUFERSTEHUNG JESU (MT 28,1-10)

Am dritten Tag, früh am Morgen, gingen Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, um nach dem Grab zu sehen. Und während sie gingen, war es, als beuge unter ihren Füßen die Erde. Und sie sahen den Engel des Herrn, wie er vom Himmel herabkam. Wie ein Blitz war er – so erzählten sie später – und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wächter, die das sahen, fielen vor Schreck in Ohnmacht.

Der Engel aber wälzte den Stein von der Öffnung des Grabes. Und die Frauen hörten ihn sagen: „Fürchtet euch nicht. Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt, und seht: Das Grab ist leer. Und dann lauft und sagt es seinen Jüngern! Er ist auferstanden und geht vor euch her. In Galiläa seht ihr ihn wieder.“

Die Frauen wichen zurück von dem Grab. Furcht hatte sie ergriffen und große Freude. „Das müssen wir Petrus sagen!“, sprachen sie untereinander. Und sie drehten sich um und liefen davon.

Sie kamen nicht weit. Sie wurden aufgehalten. „Jesus“, erzählten sie später, „Jesus selbst trat uns in den Weg. Er grüßte uns und wir fielen vor ihm nieder. *Fürchtet euch nicht*, sagte er, *geht und sagt es den Jüngern: Ich warte auf sie in Galiläa.*“

24 DAS LEERE GRAB BEWEIST GAR NICHTS (MT 28,11-15)

Die Wachen aber, als sie aus ihrer Ohnmacht erwachten, sahen, dass das Grab Jesu leer war. Und sie erinnerten sich wohl an die Erscheinung des Engels. Sie liefen zu den Priestern. „Er ist weg!“, riefen sie. „Er ist auferstanden. Wir aber – wir konnten ihn nicht halten!“

„Eingeschlafen seid ihr“, behaupteten die Priester. „Und solltet doch wachen! Nun ist geschehen, was wir fürchteten: Die Jünger haben den Toten gestohlen und werden die Lüge verbreiten, dass er auferstanden ist!“

Und sie drohten den Wächtern, dass Pilatus sie hart bestrafen würde. „Was sollen wir tun?“, fragten die Wächter erschrocken. „Besser, ihr erzählt die Wahrheit“, sagten die Priester. „Erzählt, wie die Jünger kamen und den Toten stahlen. Ihr wolltet sie hindern, aber sie waren in der Überzahl.“

Die Wächter taten, was die Priester sagten.

Und so ist die Lüge vom gestohlenen Leichnam entstanden, die bis heute manche Menschen glauben.

25 WIE DIE GUTE NACHRICHT WACHSEN SOLL (MT 28,16-20)

Ich will euch beweisen, dass Jesus selbst befohlen hat, dass wir von ihm erzählen. Dass wir die Auferstehung verkündigen und Menschen sammeln, die daran glauben. Taufen lassen sie sich, als Zeichen, dass sie zu Jesus gehören.

Die Jünger hörten, was die Frauen erzählten. Und sie glaubten ihnen. Sie machten sich auf – elf waren sie, denn Judas, der zwölfte, hatte sie verlassen – und zogen nach Galiläa. Auf dem Berg der Predigt warteten sie.

Sie dachten wohl: Es wird wieder wie früher.

Oder sie dachten: Wo, wenn nicht hier ...?

Oder sie fürchteten sich.

Dann aber sahen sie ihn. Sie erzählten später davon: „Wir fielen vor ihm nieder. Wir konnten es kaum glauben!“

Und sie hörten, wie er sprach:

Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.

Darum: Macht euch auf!

Tragt die frohe Botschaft in die Welt:

Gott hat den Tod überwunden!

Alle, die es hören und glauben, sagen es weiter.

Sie lassen sich taufen und heißen Christen.

Glaubt mir: **Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**